

EHREN DINGER RUNDE



ÖKUMENISCHES ZENTRUM

Das Ensemble, bestehend aus katholischer Kirche, Verbindungstrakt, reformierter Kirche, Vogthaus und altem Pfarrhaus bildet das ökumenische Zentrum. Es wurde 1984 eingeweiht.

Kirche

Zuerst stand hier eine Kapelle, über deren Geschichte wenig bekannt ist. Sie wird 1370 erstmals schriftlich erwähnt. Um 1530 wurde an ihrer Stelle die Kirche St. Blasius gebaut. Der Chorbrand von 1830 erwirkte eine Erweiterung des Kirchenschiffes.

Bei der Gesamtrenovation im Zusammenhang mit der Entstehung des Ökumenischen Zentrums wurde die Kirche wesentlich umgestaltet; besonders ist die neue Anordnung des Altars und die halbkreisförmige Bestuhlung.

Vogthaus

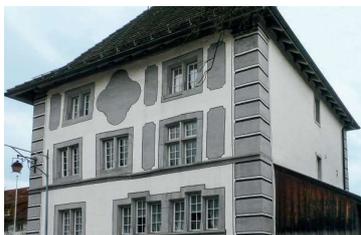
Das Vogthaus wurde um 1563 erbaut und diente dem Untervogt der Grafschaft Baden als Amts- und Wohnsitz. Hier wurde Gerichtsbarkeit ausgeübt. Später wurde das Haus als Gemeinschaftsraum und Versammlungsort genutzt. Heute dient es als Wohnhaus.

Altes Pfarrhaus

Der Bau dieses Gebäudes geht mindestens auf das 15. Jahrhundert zurück. Es ist somit älter als das Vogthaus. Zuerst diente es als Speicher für den Zehnten, den die Ehrendinger dem Domkapitel zu Konstanz abzugeben hatten. Erst als 1587 St. Blasius eine eigenständige Pfarrei wurde, baute man das Haus in ein Pfarrhaus um. Heute wird es als Jugendlokal genutzt.

Ökumenisches Zentrum

Eine langjährige Vision, mit dieser Anlage ein Zentrum zu gestalten, wurde 1984 Wirklichkeit. Mit diesem Ökumenischen Zentrum erhielt die reformierte Bevölkerung von Ehrendingen und Freienwil einen Kirchenraum. Die Gemeinschaftsräume und der stimmungsvolle Innenhof werden von der gesamten Bevölkerung rege genutzt.



Vogthaus



Altes Pfarrhaus



RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Lägern-Baregg



GEMEINDE EHRENDINGEN



EHREN DINGER RUNDE

2

KÜNSTLER IM DORF

Kuno Perler:

Der Weg Richtung Schulhaus Lägernbreite führt zum Ateliergarten von Kuno Perler. Ein Künstler der einige seiner Holz- und Metallwerke im Freien präsentiert. Über ein von ihm gestaltetes Eingangstor hinweg erblickt man seine neuesten Kreationen. Er widmet sich auch der Malerei.

Die Gestaltung des Kreiselschmucks Niedermatt ist sein Werk.

Atelierbesuche sind in Absprache mit dem Künstler möglich.



2

Kappeler Ursula und Schärz Peter:

Die gemeinsame Steinbildhauerei der beiden Künstler befindet sich ca. 200 m vom Wohnhaus, Richtung Lägern, entfernt. Darin sind die neuesten Werke ausgestellt. Im Garten des Wohnhauses entdeckt man – neben der Grabkunst – verschiedene Arbeiten.

Der Doppelkreisel in der Tiefenwaag ist ihr Gemeinschaftswerk.

Atelierbesichtigung ist nach Absprache möglich.



EHREN DINGER RUNDE

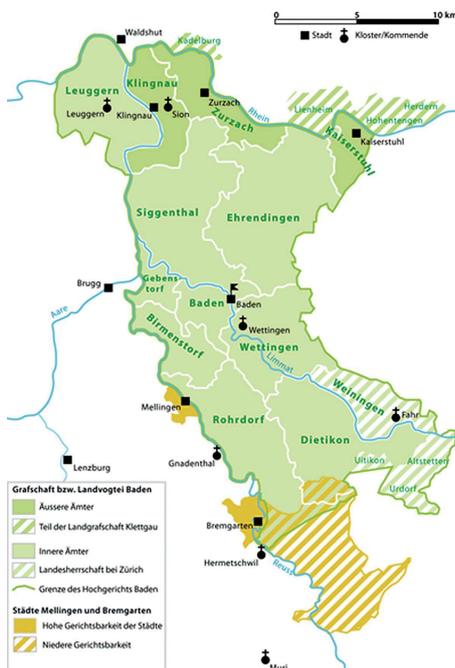


DIE GRAFSCHAFT BADEN

1415 kamen Baden und Umgebung unter die Herrschaft der acht alten Orte Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zürich, Glarus, Zug und Bern. Das Gebiet um Baden wurde zur „gemeinen Herrschaft“: im Turnus entsandten die acht eidgenössischen Orte den Landvogt für die Grafschaft Baden ins Landvogteischloss von Baden. Die Grafschaft Baden war unterteilt in drei äussere und acht innere Ämter mit Untervögten, eines davon war das Amt Ehrendingen. Das Vogthaus im Dorfzentrum, der Sitz des Untervogts, zeugt heute noch von jener Zeit.

Der Landvogt zu Baden verfügte über die Hohe Gerichtsbarkeit: lag ein schweres Verbrechen vor, berief er das Landgericht ein. Dieses war zusammengesetzt aus den acht Untervögten und weiteren 16 Richtern und urteilte bei schweren Vergehen bis zu Urteilen über Leib und Leben. Die Niedere Gerichtsbarkeit lag bei den Untervögten.

Die Hohe Gerichtsbarkeit (oder Blutgerichtsbarkeit) war im Mittelalter die Gerichtsbarkeit über Straftaten, die mit Verstümmelungen oder mit dem Tode bestraft werden konnten, also „blutige Strafen“ waren. Die Niedere Gerichtsbarkeit befasste sich mit geringeren Delikten des Alltags, die mit Geldbussen oder leichteren Leibstrafen sühnbar waren.



Acht innere und drei äussere Ämter gehörten zur Grafschaft Baden.



Im Höhtal stand das Hochgericht, der sogenannte Galgen. Der Kartenausschnitt zeigt, dass der Standort als Flurname erhalten geblieben ist.



EHREN DINGER RUNDE



ERSATZWALD

Der von hier aus ersichtliche Waldrand hebt sich deutlich vom natürlich gewachsenen Wald ab. Als 1964 in Baden der Bareggtunnel gebaut wurde, musste Wald gerodet werden. Es bestand die Auflage, dass diese Rodungen ersetzt werden müssen. Da die Stadt selber über keine Landreserven mehr verfügte, hielt sie in den umliegenden Gemeinden Ausschau und fand in Ehrendingen einen geeigneten Platz. Die Stadt Baden ist Besitzerin dieser Waldparzelle.

Wald kann man aber nicht einfach so pflanzen. Verschiedene Pappelarten wurden gesetzt, die als Pionierpflanzen gelten. Sie wandeln Landwirtschaftsboden in Waldboden um. Auch wachsen diese Bäume relativ schnell.

Damals dachte man auch daran, die Bäume als Nutzholz für Zündhölzer oder Fruchtkisten zu verwerten.

Inzwischen werden die alten Pappelbäume gezielt geschlagen, damit der natürliche Jungwuchs aus Eschen, Ahorn und Buchen aufwachsen kann.

Der eckige Waldrand wird bleiben.

Das Ziel dieser Aufforstung ist, einen natürlich gewachsenen Mischwald mit Eschen, Buchen und Ahorn zu erhalten.



Sanwind
Kommunikation • Beschäftigungssysteme
Wasserarten • Windlinge
Stromerzeugung • Glasarbeiten

SCHMAECH
Offset & Repro AG
www.schmaech.at - 5400 Brunnsee

RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Lägerm-Baregg



GEMEINDE EHRENDINGEN

EHREN DINGER RUNDE

5

FABRIKARBEITER

In den 1930-er Jahren arbeiteten viele Väter aus Ehrendingen in den Industriebetrieben BBC in Baden und Oederlin in Rieden.

Zwei Ehrendinger erinnern sich, wie sie als Schulkinder den Vätern jeweils das Mittagessen brachten: „Wir waren eine Gruppe von 4 bis 8 Kindern, die das Essen nach Baden bringen mussten. Dauerte die Schule bis 12 Uhr, so durften wir jeweils etwas früher heim. Während die Mutter das Essen einpackte, verköstigten wir uns schnell, bevor es losging.“

Der Reiz, diese Strapazen auf sich zu nehmen, lag im Trägerlohn: etwa 10 bis 20 Rappen pro Essen, das wir für den Vater oder den Nachbarn mitnahmen. Es gab zwar damals schon Kantinen für die Arbeiter. Aber der Preis für ein Mittagessen von 1 bis 1.20 Franken war vielen zu hoch, wenn man bedenkt, dass ein Stundenlohn sich auf etwa 50 bis 80 Rappen belief.



Nicht immer verlief der Weg ohne Zwischenfall, zumal die Strasse steil und steinig und wir in Eile waren. Einmal fiel ich hin, und die Wähe, die zuoberst im Tragkorb lag, landete auf der Strasse.

In jener Zeit war es noch häufig, dass Hausierer das Dorf besuchten. Wir Zmittagträger fanden das eine nachahmenswerte Idee, um unser Sackgeld aufzubessern. Wir pflückten Blumen, und auf dem Rückweg nach Ehrendingen boten wir sie an den Haustüren der Ennetbadener Herrschaftshäuser feil.“
Erinnerungen von Paul Kläusler und Marta Frei-Meier.

LuRen Haustechnik

LANDHUSGARAGE
MARTIN BRUMANN

RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Lägern-Baregg



GEMEINDE EHRENDINGEN

EHREN DINGER RUNDE



HECKEN

Hecken und Feldgehölze entstanden zum grossen Teil bei Rodung von Urwald, nachdem der Mensch als Ackerbauer und Viehzüchter sich im Mittelland niedergelassen hatte. Bis in die Neuzeit prägten Hecken weitgehend das Bild einer vielfältigen, von Menschenhand geschaffenen Kulturlandschaft. Hecken lieferten auch Nutz- und Brennholz, Blüten und Früchte.

In dieser Zeit entstand auch die Heckenlandschaft am Lägernnordhang. Sie ist bis heute erhalten geblieben und per Dekret geschützt.

Hecken säumen Flurgrenzen, umschliessen Gärten und trennen Acker- und Wiesland. Sie befestigen Bachufer und verhindern das Abrutschen von Böden an Hängen, welche durch die Schaffung von Ackerterrassen entstanden sind. Sie schützen benachbarte Getreidefelder vor der Einwirkung des Windes (Erosion) und sorgen für ausgewogene klimatische Verhältnisse in Bodennähe.

Mit ihrer Vielfalt an Bäumen, Sträuchern und Kräutern bilden auch unsere Hecken den Lebensraum für eine Vielzahl von Tierarten: Hermelin, Wiesel, Spitzmäuse und Igel finden ebenso Nahrung und Unterschlupf wie Erdkröten und Blindschleichen. Turmfalken und Waldohreulen bieten sie Brutraum in Baumkronen, viele Singvögel profitieren von der reichhaltigen Insektennahrung.

Hecken gehören zu den wertvollsten Landschaftselementen der Kulturlandschaft, weil sie für viele Lebewesen naturnahe Lebensräume vernetzen, indem sie Trittsteine und Korridore bilden.



DORFKREIS
UNTEREHRENDINGEN

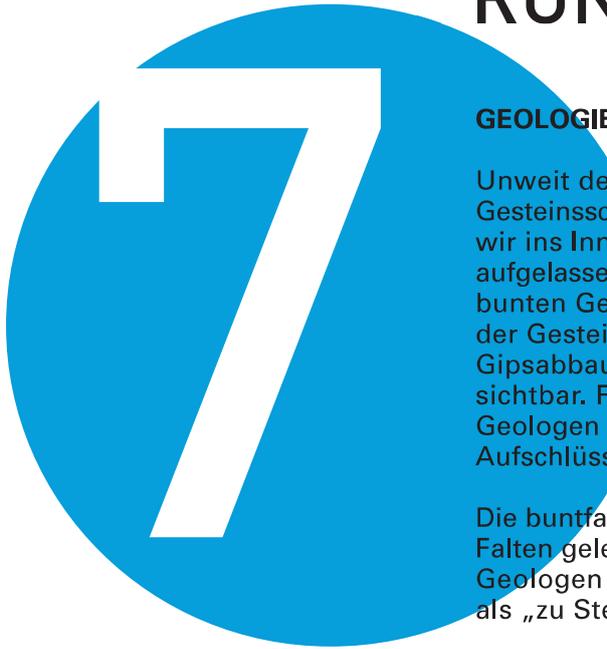
MATRIX
elektronik ag

RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Lägern-Baregg



GEMEINDE EHRENDINGEN

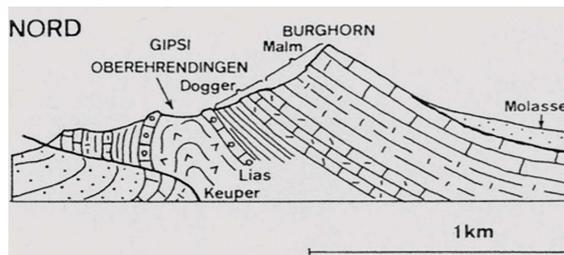
EHREN DINGER RUNDE



GEOLOGIE

Unweit des Steinbucks hat die Erosion tiefe Gesteinsschichten der Lägern freigelegt. Hier können wir ins Innere des Berges hineinschauen. In der aufgelassenen Gipsgrube kann im gut geschichteten, bunten Gestein eine beeindruckende Verfallung der Gesteinsschichten erkundet werden. Durch den Gipsabbau wurde der Kern des Lägerngewölbes sichtbar. Für Albert Heim, den grossen Schweizer Geologen gehört die Gipsgrube zu den schönsten Aufschlüssen im Keuper.

Die buntfarbigen Gips- und Mergelschichten sind in Falten gelegt und wurden von einem französischen Geologen einmal als „un arc-en-ciel-pétrifié“, als „zu Stein erstarrter Regenbogen“ bezeichnet.



Alfons Kloter Haus-technik-Planung
Heiz & Wasserkostenrechnung
Wärme & Wassermessungen

DAS NATURSTEINHAUS
WELT DER NATURSTEINE · NATURSTEINE DER WELT

RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Lägern-Baregg



GEMEINDE EHRENDINGEN

EHREN DINGER RUNDE



ALTHOLZINSEL

In Altholzinseln gilt für mindestens 50 Jahre Nutzungsverzicht. Der Wald wird der natürlichen Entwicklung überlassen. Schnell entstehen Höhlenbäume, liegendes und stehendes Totholz, welches selten gewordenen Arten als Lebensraum dient. Im Jahre 2003 hat die Ortsbürgergemeinde Unterehrendingen, unterhalb des Lägerngrats 8 ha Wald aus der Holznutzung entlassen und für mindestens 50 Jahre dem Naturschutz überlassen. Diese Altholzinsel ist Teil des Naturwaldreservats Lägern, welches auf der südlichen Seite angrenzt.

Die Holzproduktion in den Wäldern steht im Konflikt mit Altholz liebenden Arten. Die Bäume werden im wirtschaftlich optimalen Alter dem Wald entnommen und die frei werdenden Flächen sofort wieder verjüngt. Bäume im Alter über 150 Jahren sind darum im Wirtschaftswald sehr selten. Im Naturwald würden Baumarten wie Buchen, Eschen und Bergahorn jedoch mehrere hundert Jahre im Wald stehen. Bei Eichen dauert es sogar 1000 Jahre bis sie sich auf natürliche Weise wieder zersetzen. Auf solchen Naturwald sind diverse Arten aus dem Tier- und Pflanzenreich spezialisiert. Spechte lieben grosse, weit verzweigte Baumkronen für die Nahrungssuche und den Höhlenbau. Zum Beispiel unsere früher heimische Dohlen benötigen ein Waldgebiet mit zahlreichen alten Spechthöhlen. Verschiedene Baumpilze leben auf stehenden Bäumen mit dünnen Ästen und abgebrochenen Kronenteilen.



Andere Arten wie der Hirschkäfer sind auf liegendes Totholz und sich langsam zersetzende Baumstrünke angewiesen. Ohne alte Bäume und viel Totholz in den Wäldern fehlt diesen Arten die Lebensgrundlage.

In den nächsten Jahren kann hier in dieser Altholzinsel beobachtet werden, wie die natürlichen Prozesse ohne menschliche Einwirkung ablaufen und welche neuen Arten der Tier- und Pflanzenwelt dieses Gebiet wieder entdecken.

DORFKREIS
UNTEREHRENDINGEN

ORTSBÜRGERGEMEINDE
EHRENDINGEN

RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Lägern-Baregg



GEMEINDE EHRENDINGEN

EHREN DINGER RUNDE



NATURSCHUTZ IM WALD

Im Ehrendinger Wald wird an mehreren Orten die Natur besonders gepflegt: Im sonnigen Offenwald Gipsgrube, im Altholzwald an der Lägern, im Eichenwaldreservat am Steinbuck und im Bereich gestufter Waldränder. Von unserem Standort aus überblickt man gleich zwei Wald-Naturschutzprojekte.

Eichenwaldreservat am Steinbuck

Im Eichen-Lindenwald hier am Steinbuck stehen die alten Eichen unter Naturschutz. Alte Eichen bieten Pilzen, Käfern und Insekten wertvollen Lebensraum; und so ist auch der selten gewordene Mittelspecht hier wieder heimisch geworden. Nur hie und da wird zur Förderung von nachwachsenden Jungbäumen ein Eingriff vorgenommen.

Stufiger Waldrand mit seltenen Pflanzen

Entlang des Waldrandes wurden mit Absicht grosse Bäume entfernt. Dadurch fällt Sonne auf den Waldboden, was seltene Pflanzen erblühen lässt. Die Graue Vogelwicke und die Bienenragwurz zählen zu den schönsten Raritäten. Der im Kanton Aargau äusserst seltene Kammwachtelweizen hat eine besondere Strategie: Er nutzt die Wurzeln anderer Pflanzen, um auf dem kargen Boden zu gedeihen. Auch der Mauereidechse gefällt es an diesem sonnigen Waldrand.



Die Graue Vogelwicke ist im Aargau sehr selten.



Die Bienenragwurz wächst gerne auf mageren, kalkhaltigen Böden an gut besonnten Stellen.



Parasiten gibt es auch unter den Blumen: Der sehr seltene Kammwachtelweizen nutzt die Wurzeln von anderen Gräsern und Getreiden für seine Nährstoffaufnahme.



EHREN DINGER RUNDE

10

MAGERWIESEN



Magerwiesen wachsen auf nährstoffarmen Böden, deshalb auch ihr Name. Sie gehören zu den artenreichsten Lebensräumen der Schweiz:

Auf einem Quadratmeter Wiesenfläche können über 50 Pflanzenarten vorkommen! Deshalb ist es auch nicht erstaunlich, dass solche Wiesen ein wahres Paradies für Grillen, Heuschrecken, Käfer und Spinnen sind.

Magerwiesen stellen im Gegensatz zu intensiv bewirtschafteten, artenarmen Grünfutterflächen Biotope dar, die einen wichtigen Beitrag für den ökologischen Ausgleich in der modernen Kulturlandschaft leisten. Sie sind selten geworden und äusserst gefährdet.



Das Gipsgrubengebiet am gegenüberliegenden Hang ist unter Fachleuten bekannt für seine besonders artenreichen Magerwiesen. Sie sind von kantonaler Bedeutung, einige wurden sogar ins Bundesinventar der Trockenwiesen und -weiden aufgenommen.



EHREN DINGER RUNDE

8

DIE SAGE VOM HEIDEWIIBLI

Das Ehepaar auf der Mühle zu Lengnau hatte einen einzigen Sohn, Sepp genannt; er galt für den bravsten im Lande, und dazu war er so stark, dass er keinen anderen zu fürchten hatte.

Er war einst ums Frühjahr auf dem Tanze im Lengnauer Wirtshause; es war bereits weit in der Nacht, die Spielleute ruhten schon aus. Da kam noch eine neue Tänzerin auf den Platz und setzte sich ganz stille auf die leere Bank an der Wand. Niemand erkannte sie; dass sie aber nicht aus der Gegend sein konnte, zeigte ihr kostbares Seidenkleid. Des Müllers Sepp wagte endlich, sie zum Tanz aufzufordern. Nachdem sie einen Reihchen gemacht hatte – und dabei war's Sepp, als berühre sie nie den Boden – verlangte sie, heimgeführt zu werden. Sepp begleitete sie bis ans sogenannte Steinböckli, dies ist ein kleines Heide-land an einem felsigen Berglein. Sie verabschiedete ihn, bat aber, des anderen Mittags sich wieder hier einzufinden.

11

Zur bestimmten Zeit war Sepp daselbst und fand sie am Maiblümchensuchen. Sie schenkte ihm einen Strauss. Hier erzählte sie ihm, wie sie schon seit manchem Jahrhundert durch den Fluch ihrer Mutter in diesen Berg verwünscht sei, weil sie von einem Liebhaber nicht hatte lassen wollen, der ihren Eltern zu arm war. Alle hundert Jahre dürfe sie drei Tage aus dem Berge. Wenn alsdann ein braver Jüngling die Schlüsselblume aufnehme, die sie gebrochen, und ihr damit in den Fels folge, so sei sie erlöst.

Sepp entschloss sich und folgte ihr mit der Blume in der Hand. Sie kamen bergaufwärts an ein grosses Felsentor. Drinnen glänzte es von wunderbarer Pracht. Alsbald erhoben sich zwei Drachen und spien Feuer. Da erschrak Seppi so sehr, dass er ohne Besinnung entlief und nicht eher anhielt, als bis er daheim war. Hier wurde es ihm so weh ums Herz, dass er sich gleich ins Bett legte, und schon nach drei Tagen war er gestorben. (Gekürzt aus „Schweizer Sagen“ von Ernst Ludwig Rechholz)

DAS HEIDEWIIBLILOCH

Wir stehen hier am Fuss des Steinbucks vor einer Höhle, genannt „Heidewiibliloch“. Diese Höhle ist allerdings keine natürliche Höhle, sondern im Zusammenhang mit dem Kalkabbau für die Zementfabrik, also ab 1893, entstanden und hat somit nichts mit der Sage vom Heidewiibli zu tun.

Aber der Name hat sich im Dorf eingebürgert, und der Vorplatz wurde zum beliebten Brötli-Platz.



RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Lägeren-Baregg



**GEMEINDE
EHRENDINGEN**
Lebendige Gemeinde im Grünen

EHREN DINGER RUNDE

DIE TRINKWASSERVERSORGUNG

Wir stehen hier vor dem Reservoir Stein (581 m ü.M.). Dieses Reservoir fasst 900 m³ (900'000 Liter) Wasser. Es wurde im Jahre 1919 für 2'200 Einwohner erstellt.

Geschichte

Die heutige Wasserversorgung Ehrendingen entstand 1922 aus einer Notsituation. Zu jener Zeit gab es in den beiden Dörfern noch keine Wasserversorgung im heutigen Sinne. Die Bevölkerung bezog das Trinkwasser aus Brunnen, Bächen und privaten Quellen.

In der Trockenperiode des Jahres 1921 waren weite Dorfteile und die Brunnen fast während des ganzen Jahres ohne Wasser. Aus dieser Not wurde eine Kommission gebildet, die sich dem Problem einer sichereren Wasserversorgung annahm. Auf den beiden Gemeindegebieten wurde keine genügend ergiebige Quelle gefunden. Deshalb wurde die Suche auf die Nachbargemeinde Freienwil ausgedehnt. Rutengänger fanden schliesslich am Fusse des Siggengerberges ein Quellwasservorkommen. Die Wassergemeinde Ehrendingen, ein Gemeinschaftswerk der beiden damals noch getrennten Gemeinden Ober- und Unterehrendingen, erwarb diese Quelle.

Bedingt durch die Bevölkerungszunahme suchte man im Jahr 1950 erneut nach Wasser und fand im Gebiet Bändleren, nahe der Surb, ein grosses Grundwasservorkommen

Anlagen heute

Das Wasserbetriebsnetz umfasst das Grundwasserpumpwerk Bändleren, 6 Quellen in Freienwil, das Reservoir Eichrain mit Stufenpumpwerk, die Reservoirs Hitzbüel und Stein, sowie rund 30 Kilometer Hauptleitungsnetz.

Zur Sicherstellung der Trinkwasserversorgung in Notsituationen bestehen zudem Notverbindungsleitungen nach Ennetbaden und Lengnau. Mit über 200 Hydranten ist auch der Löschschutz gewährleistet.



Kennzahlen

Ein Einwohner verbraucht durchschnittlich 177 Liter Wasser pro Tag. Jährlich werden in Ehrendingen 290'000 m³ Wasser verbraucht (2020).



RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Lägern-Baregg



**GEMEINDE
EHRENDINGEN**
Lebendige Gemeinde im Grünen

EHREN DINGER RUNDE

6

AUSSICHT/LAGE

Ehrendingen liegt am Nordfuss der Lägern in einem Seitental der Surb. Die Lägern ist der nordöstlichste Ausläufer des Faltenjuras. Ihr Grat erstreckt sich von Westen nach Osten, in einer Höhenlage von 757 m ü. M. bis 859 m ü. M. An der östlichen Gemeindegrenze erhebt sich der Steinbuck (661 m ü. M.), welcher der Lägern vorgelagert ist. Am Höhtal, dem 500 Meter hohen Übergang vom Surbtal ins südwestlich gelegene Limmattal, beginnt ein in Süd-Nord-Richtung verlaufender Einschnitt. Dieser erstreckt sich über Ober- und Unterehrendingen bis zum Surbtal. Die Bebauung der beiden Ortsteile ist nahtlos zusammengewachsen und folgt dem Gipsbach, der an der Nordflanke der Lägern entspringt. In Richtung Westen erstrecken sich die Ausläufer des Siggenbergs, der Teil des Tafeljuras ist.

13

Die Fläche des Gemeindegebiets beträgt 731 Hektaren, davon sind 200 Hektaren bewaldet und 112 Hektaren überbaut. Der tiefste Punkt des Gemeindegebiets liegt auf 425 Metern an der Surb, der höchste auf dem 859 Meter hohen Burghorn, das zur Lägernkette gehört. Nachbargemeinden sind Schneisingen im Norden, Niederweningen im Osten, Wettingen im Süden, Ennetbaden im Südwesten, Freienwil im Westen und Lengnau im Nordwesten.



DORFKREIS
UNTEREHRENDINGEN

RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Lägern-Baregg



**GEMEINDE
EHRENDINGEN**
Lebendige Gemeinde im Grünen

EHREN DINGER RUNDE

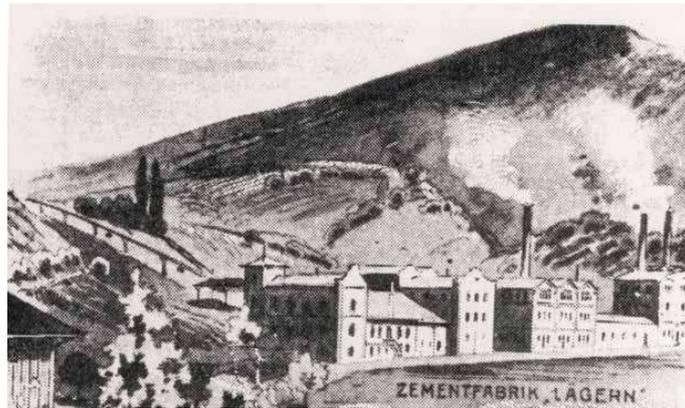
14

ZEMENTFABRIK

Schon seit dem Mittelalter wurde in der Ehrendinger Gipsgrube Gipsstein abgebaut und in den Mühlen im Dorf am Gipsbach und in der Tiefenwaag gemahlen. Ende des 19. Jahrhunderts nahm die Nachfrage nach Baustoffen stark zu; weil es an der Lägern neben Gips auch reiche Kalk- und Tonmergelvorkommen gibt, wurde hier 1892/93 eine Zementfabrik errichtet. Das Bild zeigt die gewaltigen Ausmasse der Anlage.

Bis zu 400 Arbeiter waren hier beschäftigt. Eine Schienenseilbahn brachte das Material von den Steinbrüchen hinunter zur Fabrik; eine zweite Seilbahn auf Masten verband das Zementwerk mit dem Bahnhof Niederweningen.

Doch aufgrund des unerbittlichen Konkurrenzkampfes in der Zementbranche und der Krise im Baugewerbe kam es 1902 zum dramatischen Konkurs. Heute steht nur noch der unterste Gebäudeflügel, das ehemalige Bürogebäude.



5



Weitere Gebäude aus der Epoche

Der Gipsstrasse entlang finden sich weitere Gebäude, die im Zusammenhang mit der Zementfabrik erstellt wurden:

Das Restaurant Eintracht (Gipsstrasse 53)

Das Restaurant Frohsinn (Gipsstrasse 60) sowie das Arbeiterwohnhaus an der Gipsstrasse 44.



MAFRI
elektronik ag

RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Lägern-Barogg



**GEMEINDE
EHRENDINGEN**
Lebendige Gemeinde im Grünen

EHREN DINGER RUNDE

15

GIPSGRUBE

Die Gipsgrube liegt genau in der Mulde zwischen dem Südschenkel (Lägern) und dem Nordschenkel (Steinbuck) der Lägern. In der Gipsgrube hat man einen direkten Einblick in das Innere der Faltung der Lägern. Seit dem Ende des Gipsabbaus (Gips wurde als Düngemittel verwendet) ist rund um die Grube und den Gipsbach ein wunderbares Naturparadies entstanden. Pro Natura sorgt heute mit ihren Ziegen dafür, dass das Gebiet nicht verbuscht und die Wälder licht bleiben.



In der Gipsgrube hauste seinerzeit in einer selbstgebauten Holzhütte Johann Urban Frei (1910-1978), der „Gipsgrubenheiland“. In unzähligen Arbeitsstunden legte er oberhalb der Gipsgrube, in der hinteren Schürwiese, in den fossilhaltigen Liasschichten einen Aufschluss frei. Frei war mit der Geologie in der Gipsgrube so vertraut, dass viele Exkursionsleiter, auch Hochschulprofessoren, dem Gipsgrubenheiland gern das Wort überliessen, wenn sie mit ihren Studenten auf Lägernexkursion waren. Wenige Wochen nach seinem Tod, wurde seine Behausung angezündet. Vielen bleibt er als Original in Erinnerung.



EHREN DINGER RUNDE

DIE ERSTEN STRASSENLAMPEN IN EHRENDINGEN

Die Elektrifizierung Ehrendingens fand ab 1909 mit der Gründung der Genossenschaft Elektra Ehrendingen statt. Bereits 1892 war aber die Zementfabrik, am hintersten Ende dieser Strasse, mit Strom versorgt. Und zwar über eine Leitung, die von Wettingen her über die Lägern zur Fabrik führte. Als Entgelt für das Durchleitungsrecht durch den Wald verlangten die Ortsbürger nicht eine Zahlung, sondern dass die Zementfabrik zwei Strassenlampen stelle. Dabei wurde nicht die Leistung, sondern die Lichtstärke verlangt. Die zwei Strassenlampen haben sich hier in der Nähe dieses Standortes befunden, die genauen Standorte sind nicht mehr bekannt.

Angebot der Portland-Cement-Fabrik Lägern:
An der Gemeindeversammlung vom 04.10.1896 teilte der damalige Gemeindeammann Dominik Frei mit: „Die Cementfabrik sei gesonnen, der Gemeinde die Kraft für 2 Glühlichter von je 16 Kerzenstärke gratis abzugeben zur Beleuchtung des Dorfes. Für alles weitere hätte aber die Gemeinde auszukommen.“ Dieses Angebot der Cementfabrik wurde angenommen.

Bereits an der Versammlung vom 25.10.1896 wurde das Angebot der Cementfabrik zur Beleuchtung des Dorfes wieder zur Sprache gebracht. Ein Beschluss wurde nicht gefasst bis eine Kostenberechnung für die Leitung vorgelegt werden konnte. An der Gemeindeversammlung vom 29.11.1896 beschloss der Souverän: Das Geschenk der Cementfabrik Lägern sei anzunehmen, jedoch mit der Erstellung der Leitung wolle man zuwarten.

Mehr über die spätere Geschichte der Elektrifizierung Ehrendingens findet man auf der Tafel 10 des orangenen Pfads, beim Transformatorenhaus an der Gipsstrasse.



RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Lägern-Baregg



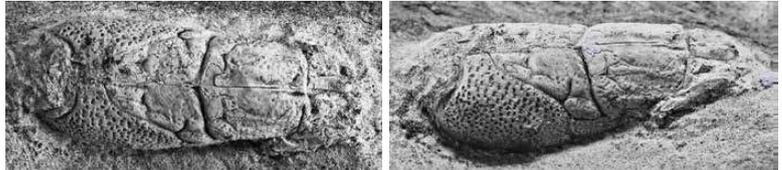
**GEMEINDE
EHRENDINGEN**
Lebendige Gemeinde im Grünen

EHREN DINGER RUNDE

GRIFITENKALKSTEIN

Dieser Stein ist eines der zahlreichen Fundstücke von Johann Urban Frei, dem legendären „Gipsgrubenheiland“; vermutlich das grösste seiner Fundstücke.

Der Stein gehört zu den Kalksteinen aus der Liaszeit, rund 195 Millionen Jahre alt. Die Schichten lagen zu Beginn waagrecht, sie sind als Ablagerungen im Meer entstanden, bevor sie bei der Jurafaltung, vor ca. 9 bis 4 Millionen Jahren, aufgerichtet wurden. Die Vorderseite zeigt die Unterseite des Steins. Die schlangenförmige Muster werden als Grabspuren von Krebsen gedeutet (Fachwort „Thalassinoides“). Die frühere Annahme, es handle sich um Korallen, wird heute nicht mehr anerkannt.



Das Jurameer, in welchem die Schicht entstanden ist, war ein flaches Schelfmeer mit einer Wassertiefe von rund 10 Metern. Auf dem Meeresboden lagen zahlreiche Schalen der Auster Gryphaea, ihre versteinerten Schalen finden sich darum häufig in den Kalksteinen, und daher kommt der Name „Grifitenkalk“ für diese Gesteinsschicht. (Der heutige wissenschaftliche Name ist Lias/Staffelegg-Formation.) Die Grabspuren sind Gänge, die von kleinen Krebsen angelegt wurden. Es sind Fressbauten: Die Krebse verdauten das Sediment, in das sie die Gänge gegraben hatten. Bei der Gesteinsverfestigung wurden die Gangfüllungen durch den Gehalt an organischen Resten aus der Verdauung des Krebses härter als das umgebende Gestein, weshalb die Gänge herauswitterten.

Der Stein stammt aus dem Gebiet „Sulz“ oberhalb der Gipsgrube.

Johann Urban Frei (1910–1978) lebte die zweite Hälfte seines Lebens im Wald nahe der Gipsgrube - ein Naturforscher, Naturschützer, Aussenseiter. Ohne je ein Studium absolviert zu haben, eignete er sich durch seine Beobachtungsgabe ein enormes Wissen über den geologischen Aufbau der Lägeren an. Auch über die Botanik wusste er sehr gut Bescheid. Er hat zahlreiche Gesteine und Fossilien freigelegt, auch einen Plesiosaurierknochen und ein Werkzeug aus der Jungsteinzeit. Eine Anzahl weiterer Fundstücke von J. U. Frei sind im Gemeindehaus Oberdorf ausgestellt, Fussdistanz 5 Minuten, offen zu den ordentlichen Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung oder auf Anmeldung bei der Gemeindekanzlei.



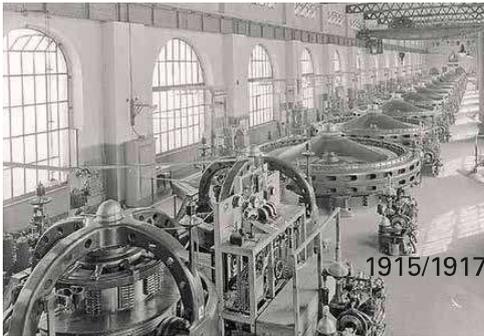
EHREN DINGER RUNDE



DIE ELEKTRIZITÄT IN EHRENDINGEN

- Ab 1880 entstanden in der Schweiz die ersten Wasserkraftwerke und Verteilnetze.
30. April 1909 47 Liegenschaftsbesitzer gründeten die Genossenschaft Elektra Ehrendingen.
- Januar 1910 Die Genossenschafter genehmigten den Energieliefervertrag mit der Kraftwerke Beznau - Löntsch AG. Anfangskapital war ein Kredit über 25'000 Franken von der Gewerbebank Baden und 5'000 Franken von der Darlehenskasse Ehrendingen. Die Gemeindeversammlung Oberehrendingen bewilligte die Anschaffung von drei Strassenlampen. Unterehrendingen dagegen lehnte in geheimer Abstimmung deren Einführung ab, bewilligte aber je eine Lampe in beide Schulzimmer.

September 1910



1915/1917

Die Installationen in beiden Gemeinden wurden zügig umgesetzt, bereits waren alle 66 bis dahin eingeschriebenen Abonnenten am neuen Stromnetz angeschlossen. Der Verkaufspreis für Lichtstrom betrug je nach Verbrauch zwischen 25 und 50 Rappen pro kWh, der Strombezug im ersten Jahr 8'759 kWh – dies allerdings mit einem Stromverlust von 40% durch Verluste bei Transformierung, in den Leitungen und wohl auch durch ungemessene Verbraucher.

Die rasche Verbreitung der Elektrizität erklärt sich vor allem damit, dass ihr Preis unter demjenigen des Petroleums lag.

Einige Anekdoten
1919

Beim Bau der Leitung zum Klonhof wurde gegen ein Mitglied Klage erhoben. Er versties gegen § 6, beinhaltend die Pflicht, das Aufstellen von Stangen zu erlauben. Der Beklagte verkaufte kurzerhand das Grundstück und entzog sich damit seiner Pflicht als Genossenschafter. Er wurde ausgeschlossen.

1922

Es wurde reklamiert, dass zur Hauptbeleuchtungszeit auch Motoren, Glätteisen und Öfen in Betrieb genommen wurden. Um diesen «üblen Umständen» abzuwehren, erhielt der Vorstand die Kompetenz, in jeder Gemeinde einen Vogt zu bestellen, um die Fehlbaren zur Anzeige zu bringen. Zuwiderhandlung wurde gebüsst, für Glätteisen mit 5 Franken, für Motoren mit 10 Franken. Die Hälfte davon sollte der Vogt erhalten.

1930

Erste «Kochapparate» wurden erwähnt, Kochstrom wurde zum Tarif von 12 Rappen pro kWh abgegeben.

1958/1963

Es wird damit begonnen, die Freileitungen durch erdverlegte Kabel zu ersetzen.

2011

sind im Dorf alle Leitungen unterirdisch verlegt.

Heute

liegt der Strombezug bei etwa 16 Millionen kWh pro Jahr oder 3'700 kWh pro Einwohner (2013).

elektra
EHRENDINGEN

RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Lägern-Baregg



GEMEINDE
EHRENDINGEN
Lebendige Gemeinde im Grünen

EHREN DINGER RUNDE

10

REDNER PLATZ

Hier liegt dir die Welt zu Füßen.

Erzähle ihr, was dir so gut an ihr gefällt!
Mache ihr Vorschläge für Veränderungen!
Leere deinen Kropf!

Höre zu, was sie dir zu sagen hat!

Oder genieße einfach das Dasein!



EHREN DINGER RUNDE

9

OBSTBÄUME AUF DEM CHLONHOF

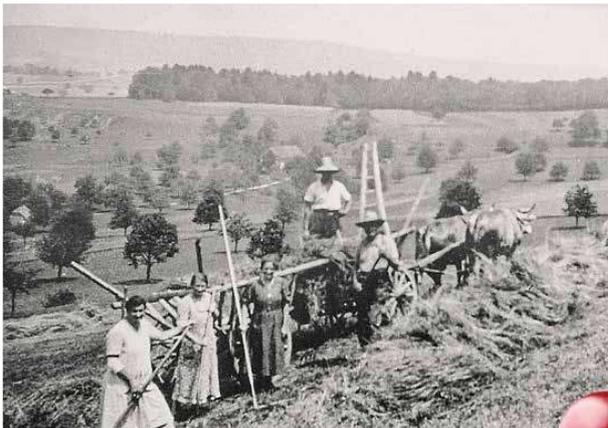
Familie Martin und Vreni Meier besitzt eine Spalier-Anlage von ca. 1000 Bäumen. Es sind Apfel-, Zwetschgen- und Kirschbäume. Kirschbäume gedeihen auf dem Chlonhof besonders, weil sie während der Blütezeit auf der Höhe besser vor Frost geschützt sind als unten im Dorf. (Kälte sinkt)
Die Früchte werden direkt ab Hof oder in den Grosshandel verkauft.

Martin Meier erzählt, dass früher die Kirschenernte von allen Chlonhofbauern via Bahnhof Baden nach Dottikon in die Sprengstofffabrik geliefert wurde. Dort wurde sie nicht zu Munition verarbeitet, sondern den Arbeitern weiterverkauft.

Gefahren für die Obstbäume sind: Wind, Mäusefrass, Feuerbrand.

Die Arbeiten in den Obstanlagen sind sehr zeitintensiv. Baumschnitt, spritzen, ausdünnen, ernten, verkaufen, einlagern und verarbeiten. Da hilft die ganze Familie mit.

Seit es Probleme mit den Bienen gibt (Varroamilben, Bienensterben), muss sich Martin Meier auch aktiv um die Bestäubung der Blüten kümmern. So kommt seit 2013 ein Wanderimker mit 4 Bienenvölkern in die Anlage, um die Bestäubung sicherzustellen.



Heuet auf dem Chlonhof (Gregoris), viele einzelne Hochstammbäume im Hintergrund



EHREN DINGER RUNDE

2

KREISEL NIEDERMATT

Hier wurde im November 2013 der Kreiselschmuck aufgestellt. „Die Lore schwebt“, entworfen vom einheimischen Künstler Kuno Perler. Die Lore erinnert an die lange Geschichte des Gipsabbaus und die kurze Geschichte des Zementabbaus in Ehrendingen. Seit dem Mittelalter wurde in der Gipsgrube am Lägernhang Gips gewonnen und in verschiedenen Mühlen in Ehrendingen zu Gipspulver gemahlen, vor allem zu Düngerzwecken. Dabei dienten die Loren, kleine Karren aus Eisen, zum Abtransport des Abraums.

Eine noch erhaltene Lore wurde restauriert und farb-beschichtet. Mit der Skulptur bezieht sich der Künstler aber auch auf die kurze Zeit der Zementfabrik mit ihrer steilen Blüte und ihrem jähen Fall im Jahre 1902. „Die Lore schwebt, fährt, aufwärts, abwärts - wer weiss es?“, beschreibt Kuno Perler daher seine Skulptur. Mit leuchtendem Rot, das natürlich nichts mit der Originalfarbe zu tun hat, will der Künstler bewusst einen prägnanten farbigen Akzent im Strassenraum setzen.



LANDHUSGARAGE
MARTIN BAUMANN

RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Lägern-Baregg



GEMEINDE EHRENDINGEN

EHREN DINGER RUNDE



AGATHA KAPELLE

Nach alter Überlieferung befand sich bei der Kapelle ein Klösterchen für Beghinen. (Religiöse Frauengemeinschaft für Mädchenerziehung und Krankenpflege).

Die kulturhistorisch wertvolle Kapelle wurde im Jahre 1370 erstmals erwähnt. Sie gehörte damals zur Pfarrei Niederweningen und diente (neben einer Blasiuskapelle in Oberehrendingen) als Gotteshaus für Ehrendingen.

Im 16. Jahrhundert kam es zur reformationsbedingten Trennung. Niederweningen trat zur neuen Lehre über, Ehrendingen blieb katholisch. In den ersten Jahren nach der Trennung wurden in der Agathakapelle die Gottesdienste der Pfarrei Ehrendingen gefeiert.

Die Agathakapelle, die sich harmonisch in die umliegenden Gebäude einfügt, wurde seither mehrmals verändert. Leider fehlen baugeschichtliche Daten. Bei der Renovation in den Jahren 1941/42 wurden in einer Tiefe von 2,2 m Mauerreste gefunden.

Das Innere der Kapelle wird geprägt durch drei spätgotische Holzplastiken, die heiligen Agatha, Margaretha und Verena darstellend. Nach der Überlieferung stammen sie aus der Pfarrkirche Niederweningen. Von künstlerischer Bedeutung ist auch das Altarbild, eine Kreuzigungsgruppe, bei dem die Heilandsfigur aus Holz geschnitzt ist und Maria und Johannes gemalt sind. Das Bild trägt die Jahrzahl 1627. Seit 1966 steht die Kapelle unter Denkmalschutz.



EHREN DINGER RUNDE

4

HÄUSERGRUPPE IN UNTEREHRENDINGEN

Im unteren Dorfteil von Ehrendingen ist eine beachtliche Anzahl von historischen Gebäuden erhalten. Eine Auswahl:

Gasthof zum Engel

Die Wirtschaft wurde im Jahr 1319 vom Bischof von Konstanz aus der Hand Lütolfs VIII. von Regensburg für die Kirche von Niederweningen erworben. 1509 erneuerte der Badener Landvogt das Tavernenrecht. Das stattliche Haus hat viele Umbauten erfahren und dient bis heute als Landgasthof.



Brunnenhof 1/3/5

Die drei Gebäude bilden eine bemerkenswerte geschlossene Bautenzeile.



Brunnenhof 7

Das Mitterstallhaus umfasst einen gemauerten Wohntrakt von 1695 und einen nachträglich angefügten Ökonomieteil in Riegelbauweise aus dem 18. Jahrhundert.

Bauherr war der Müller der Waagmühle in der Tiefenwaag, ein sehr erfolgreicher Geschäftsmann.



Die Reliefplatte an der Hauptfassade weist neben den Wappen die Inschrift auf:

M[ÜLLER].ANDERRES.WID
ERKER.VND MARIA
KÖCHIN.SEIN EGE
MAL.ANO 1695.

Das Haus stellt einen der bedeutendsten ländlichen Privatbauten im Bezirk Baden dar. Seine anspruchsvolle Ausstattung zeugt vom Wohlstand und Ansehen eines Dorfagnaten des 17. Jahrhunderts. Bemerkenswert ist zudem, dass die Stube noch weitgehend unverändert erhalten ist.

Brunnengasse 5

Auch dieses Gebäude wurde vom Waagmüller Wiederkehr und seiner Frau Köchin erbaut, zwölf Jahre nach dem Haus Brunnenhof 7.



EHREN DINGER RUNDE



SPIELPLATZ SPASSIGO

Dieser Spielplatz wurde vom Verein Spiel und Spass initiiert. Die Gemeindeversammlung von Unterehrendingen bewilligte für die Realisation einen Beitrag. Der Spielplatz wurde am 19. Mai 2001 mit einem wunderbaren Fest offiziell mit der Enthüllung des Totempfahls eingeweiht.

Der Spielplatz wurde auf Grund eines Vorschlags der 4. Klasse auf Spassigo getauft.

Anlässlich des finanziellen Erfolges an der Badenfahrt 2007 wurde für den Spielplatz ein Bodentrampolin gespendet.



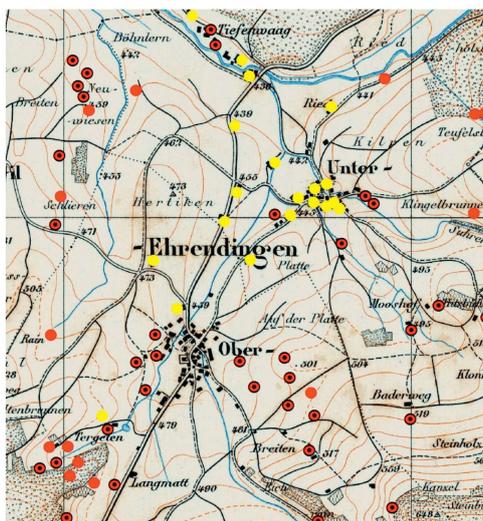
EHREN DINGER RUNDE



DIE NEUN UNTEREHRENDINGER BRUNNEN

Allein im Dorfteil Unter-Ehrendingen findet sich die stattliche Anzahl von neun Brunnen. Sie sind alle in gutem Zustand. Alle erhalten das Wasser aus einer gemeinsamen Quelle im Gebiet Hagacher (Chilpen/Sonnenberg), etwa 700m von hier ziemlich genau in östlicher Richtung und etwa 45m höher gelegen.

Ein ausgeklügeltes Verteil- und Reguliernetz sorgt dafür, dass alle Brunnen gleichmässig Wasser erhalten. Alle Brunnen haben einwandfreies Trinkwasser.



- gefasste Quellen
- ungefasste Quellen
- Sodbrunnen

Sodbrunnen und Quellen

Das Gemeindegebiet von Ober- und Unterehrendingen wies eine grosse Zahl von (allerdings kleinen) Quellen und Sodbrunnen auf. Der Mühlberg-Atlas von 1902 zeigt die gefassten Quellen, die ungefassten und die Sodbrunnen:

Bei Familie Burkard am Stein 2 stiess man bei der Renovation des Hofplatzes auf einen alten Sodbrunnen. Er misst 4m Tiefe.

Ein anderer Sodbrunnen befand sich an der Haselstrasse, davon ist noch ein Foto erhalten.



Aufnahme um 1912 (Brunnenpumpe hinter der Frau mit Kleinkind)

Xaver Büchi
HEIZUNG — SANITÄR INSTALLATIONEN

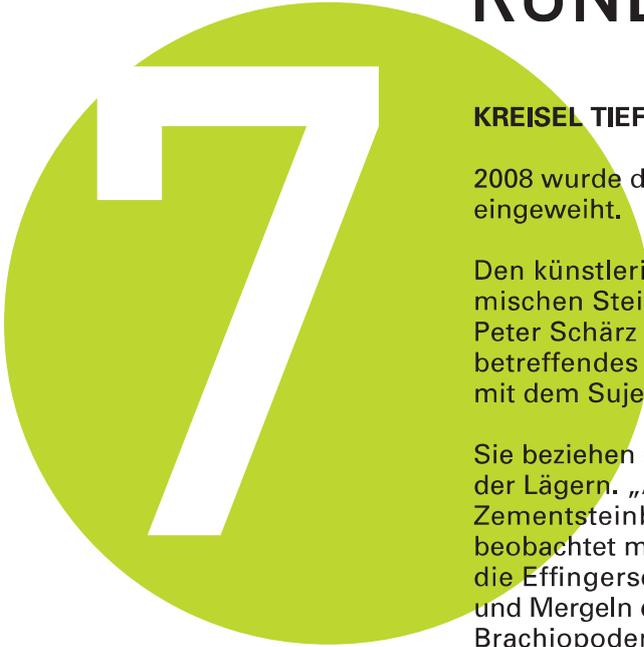


RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Lägern-Baregg



GEMEINDE EHRENDINGEN

EHREN DINGER RUNDE



KREISEL TIEFENWAAG

2008 wurde dieser erste Aargauische Doppelkreisel eingeweiht.

Den künstlerischen Schmuck durften die einheimischen Steinbildhauer Ursula Kappeler und Peter Schärz erstellen. Die Vorgabe, ein das Dorf betreffendes Thema umzusetzen, erfüllten sie mit dem Sujet Ammoniten.

Sie beziehen sich dabei auf die spezielle Geologie der Lägern. „Am südöstlichen Rand des ehemaligen Zementsteinbruches in den Effingerschichten beobachtet man die Aufschuppung von Dogger auf die Effingerschichten. In den sandigen Kalken und Mergeln des jüngeren Dogger konnten Muscheln, Brachiopoden und sogar Ammoniten entdeckt werden.“



EHREN DINGER RUNDE

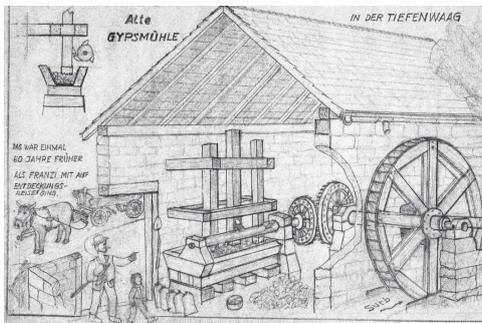
8

DIE MÜHLEN IN DER TIEFENWAAG

Seit dem Mittelalter wird hier an der Surb die Wasserkraft genutzt. Mindestens drei Mühlen sind bekannt. Die Mühlen dienten einerseits dazu, Mehl zu mahlen, besonders aber dem Mahlen oder genauer dem Stampfen der Gipssteine, die in der Gipsgrube in Ober-Ehrendingen gefördert wurden (Posten 15 blau). Gips war beliebt als Baustoff und vor allem als Dünger.



Die Surb-Mühle, vor der wir stehen, ist in ihrer jetzigen Riegelbau-Gestalt etwa 240 Jahre alt. Es ist aber bekannt, dass bereits im 13. Jahrhundert eine Mühle in der Tiefenwaag stand, die dem Kloster Wettingen gehörte. Im Jahr 1282 wurde sie für „4 Mütt Weizen, 4 Mütt Roggen, 2 Malter Hafer, 1 Mütt Erbsen und 2 Schweine“ pro Jahr verpachtet. Es handelte sich also um eine Getreidemühle.



Franz Suter hat die Mühle so gezeichnet, wie er sie aus seiner Zeit als kleiner Junge in Erinnerung hatte (auf der Zeichnung sieht man ihn links mit seinem Vater bei einem Besuch). Gut sichtbar sind die Gipsstampfen – es waren allerdings sechs.

Weiter hinten befindet sich die Waagmühle; dieses Gebäude wurde allerdings 1980 abgebrochen und durch einen Neubau im ähnlichen Stil ersetzt. Noch bis zum Jahr 1967 wurde dort in der Waagmühle Gips gemahlen. Aber auch in dieser Mühle wurde lange Zeit Getreide gemahlen. Der Müller der Waagmühle war offenbar geschäftlich erfolgreich: 1695 konnte er sich ein habliches Haus an der Oberdorfstrasse (heute: Brunnenhof) in Unter-Ehrendingen bauen, zwölf Jahre später noch ein zweites an der Brunnengasse.

DAS MÜHLERAD

Seit Mitte August 2012 läuft das Wasserrad in der Tiefenwaag runder denn eh und je. Denn der Besitzer der vorderen Mühle hat mit grosser privater Initiative das baufällige Wasserrad erneuern lassen. Eine Restaurierung, wie es aus denkmalschützerischer Sicht erfreulich wäre, war hier nicht möglich. Das Wasserrad war einer zu starken Abnützung unterworfen und musste neu gebaut werden. An den Kosten haben sich kantonale Denkmalpflege und Gemeinde beteiligt. Das Wasserrad wird gemäss Auflagen des Kantons von Mai-September immer in Betrieb sein.



EHREN DINGER RUNDE

9

EICHHOF

Der Hof der Familie Grosswiler ist so angelegt, dass der Spaziergänger, der jederzeit willkommen ist, Einblick in die lebendige Vielfalt dieses Bauernhofes erhält. Der wachsame Hofhund meldet die Besucher an.

Bemerkenswert gilt, dass hier sowohl Milchwirtschaft als auch Ackerbau betrieben wird.

Die Kuhherde besteht aus Tieren der Rasse Simmenthaler x Red Holstein. Sie wird durch eigene Aufzucht erhalten.

Daneben kann man eine bunte Palette von Hoftieren beobachten: Pferde, Shetlandponys, Hühner, Tauben, Zwergziegen und sogar ein Wildschwein.

Hier kann man auch Familienfeste feiern mit Brunch oder einem Grillplausch. Die Familie Grosswiler gibt gerne Auskunft.



RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Lägern-Baregg



GEMEINDE EHRENDINGEN

EHREN DINGER RUNDE

10



OBSTPLANTAGE

Die von der Familie Frei-Stockler im Jahre 2006 angelegte Obstplantage liegt an einer idealen Hanglage. Sie wird von der Sonne den ganzen Tag beschienen. Dank der Offenheit des Geländes können kalte Fallwinde ungehindert wegströmen.

Die Lebensdauer solcher Spalierbäume beträgt ungefähr 15 Jahre. Daher ist es wichtig, dass eine gut geplante Erneuerung stattfindet. Diese Anlage ist mit einem Hagelnetz geschützt.

Die Äpfel, Birnen, Kirschen und Zwetschgen werden vorwiegend für den Direktverkauf produziert.

Jeden Frühsommer wird der Hof ein Erdbeeren-Paradies. Auf einem grossen Stück Land erblühen die Pflanzen und wenn das Wetter mitmacht, reifen die Früchte mit ihrem kräftigen Rot heran. Erdbeeren zum Selberpflücken ist dann angesagt. Ein Familienvergnügen, das Leute von nah und fern anlockt. Am Schluss wird im Hofladen bezahlt.

Dieser Hofladen ist das ganze Jahr über offen und bietet viele weitere landwirtschaftliche Produkte an.

topharm
Damian Apotheken & Drogerie
NOOSBAUMEN, EHRENDINGEN, FOLLSBACH

RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Lägern-Baregg



GEMEINDE EHRENDINGEN

EHREN DINGER RUNDE



WEGKREUZE

In Ehrendingen stehen 4 Wegkreuze.

Hier an der Freienwilerstrasse erinnert das Kreuz an einen Unglücksfall. Ein Angehöriger der Familie Frei stürzte von einem Birnbaum.

Am Kirchweg: Inschrift 1914. Stiftung von Verena Suter-Schmid. Errichtet, damit die Schweiz im Ersten Weltkrieg (1914-1918) verschont bleibe.



An der Landstrasse: Erinnerungskreuz. Es erinnert an einen Mord begangen im Wehntal an Jacob Tuthweiller von Oberweningen. Die katholische Familie Duttwiler hat das Kreuz nach Ehrendingen mitgenommen, weil im reformierten Wehntal die Kreuze entfernt wurden.

Im Höhtal: Kreuz aus Holz, wurde von der Jungwacht aufgestellt und 1980 von der KAB restauriert.

Zudem errichtete die Jungmannschaft 1954 das Kreuz aus Beton am Steinbuck.

